

# Hallisches Tageblatt.

Fortsetzung des Hallischen patriot. Wochenblatts zur Beförderung gemeinnütziger  
Kenntnisse und wohlthätiger Zwecke.

N<sup>o</sup> 136.

Sonntag den 14. Juni.

1863.

## Die Stiftungen A. H. Francke's in Halle.

(Schluß.)

Die Realschule hat der Inspector derselben Professor Ziemann S. 199—204 behandelt. Die Auffassung, daß die ehemalige Realschule 1810 aus der Vereinigung der Realklassen der Hauptschule mit der seit 1797 bestandenen Neuen Bürgerschule entstanden sei, ist nicht ganz genau. Denn die Neue Bürgerschule besuchten eben so gut Mädchen wie Knaben, vielmehr gab die völlige Trennung der 1808 eingerichteten Realklassen von der Lateinischen Schule jener Realschule ihren Ursprung, und die Klassen der Neuen Bürgerschule gingen in die Bürger- und in die Töchterschule über. Auch hätte erwähnt werden können, daß die 1835 begonnene neue Schule als höhere Realschule bezeichnet wurde, um sie durch diesen Namen schon von der eingegangenen Schule zu unterscheiden. Von den vielen Lehrern, welche an dieser Schule gewirkt haben, ist keiner genannt.

Die Deutschen Schulen (S. 207—215) sind am kürzesten behandelt. Ueber ihre Anfänge läßt sich aus den mir vorliegenden Aufzeichnungen des Inspector Töllner, welche vom 16. December 1700 bis zum Jahre 1715 geben, Manches ergänzen. Man muß zunächst die Bürgerschule, die auf dem Steinweg gewesen zu sein scheint, und die Armenschule unterscheiden; diese letztere zerfiel wieder in die große und die kleine Armenschule für Knaben und für Mädchen, welches offenbar nur verschiedene Schulklassen nach dem Alter der Kinder sind. Die Weingärtensche Schule bestand schon 1700 für sich und auch die Waisenknaben erhielten, wie es scheint, in drei Abtheilungen (große, mittlere und kleine) und ebenso die Waisenmädchen absonderten Unterricht, die ersteren in der Krone, wo auch die Klassen der Lateinischen Schule sich besan-

den. Arme Kinder wurden weder in die Bürger- noch in die Weingärtensche Schule aufgenommen. Die Klassen befanden sich alle in gemietheten Häusern und Stuben, mit denen öfter gewechselt werden mußte. Am 9. Mai 1701 ist zum erstenmale das Examen mit allen Schulen in dem neu erbauten Vordergebäude gehalten und am 19. Mai ebenda selbst die erste Conferenz. Ueber die Einrichtung der Armenschule wissen wir aus dem Jahre 1702, daß von 8—9 sämtliche Knaben zusammen unterrichtet wurden, von 9—10 im Lesen die größeren und die kleineren getheilt waren und ebenso von 10—11 in den Sprüchen, von 11—12 hatten nur die größeren Unterricht im Rechnen. Von 1—3 hatten die größeren Knaben Strickstunde,\*) die kleineren mußten indessen aussagen, von 3—4 war Katechismus-Lectio und von 4—5 wurden alle catechisirt, so daß also die Kinder von 8—12 und von 1—5 in der Schule gehalten wurden. Eben so viel Unterrichtsstunden hatten die Mädchen, nur daß bei ihnen Vormittags zwei Stunden gearbeitet werden mußten. Zum Nähen erhielten nur diejenigen Mädchen Anleitung, welche Schulgeld bezahlten. 1710 wurde der Name „Armenschulen“ abgeschafft und dafür die Bezeichnung „Deutsche Knabenschule“ und für die kleinen Mädchen, welche kein Schulgeld gaben, „Freischule“ eingeführt. Diese zogen im April 1710 in das für die Waisenmädchen neu erbaute Haus (die jetzige Inspectorenwohnung); die eigentliche Weihe desselben vollzog Francke am 9. Mai „mit Beten und Singen.“ Neben diesen Schulen wird auch einer Küster-Schule gedacht, in welcher 1714 wegen Menge der Kinder eine fünfte Klasse angelegt werden mußte. Im December 1711 wurde angeordnet, daß alle Kinder, die sonst freie Schule gehabt hatten, 3 & wöchentlich bezahlen sollten.

\*) Bereits im Herbst 1703 scheint dies eingestellt zu sein.





Francke's Theilnahme an diesen Schulen tritt nicht besonders hervor, außer daß er nach den vier Prüfungen, welche alljährlich stattfinden (zwei feierliche im Februar und August und zwei weniger feierliche im Mai und November), eine Erweckungsrede an die versammelte Jugend hält und dabei Examen-Semmeln, Pregel, Birnen oder Aepfel (1714 waren es 6300 Stück) vertheilen läßt, nebenbei auch jedem Kinde ein erbauliches Büchlein einhändig. Bisweilen wird auch eine solche Erweckungsrede an die versammelten Lehrer gehalten. „Der Herr Professor“ (so heißt er allgemein) stand in ehrwürdiger Ferne und ersieh nur „leges für die Informatores“ und Instruktionen über die Einrichtung der Disciplin, die 1714 sehr umständlich ausgearbeitet sind. Jene Examina gaben denn auch Veranlassung an die „Catalogi“ der Schulkinder zu erinnern und dieselben in Ordnung zu bringen, so daß die Angaben über die Frequenz, welche wir aus den ersten Jahren haben, sich nur darauf gründen. Einige Zahlen finden sich bereits in diesem Buche z. B. S. 86. 89. 98 u. a. Ich will einige Data hinzufügen, bemerke aber, daß dabei sämtliche Schulen außer dem Pädagogium in Betracht kommen. Am 1. August 1705, an welchem Tage Francke die Kinder selbst examinirt hatte, waren 804, am 3. Juli 1706 974, am 24. Mai 1710 1202, und im November desselben Jahres 1261; im Jahre 1711 im März 1180, im Mai 1270, im August 1331, im November 1336; im Jahre 1712 wechseln die Zahlen in den vier Terminen von 1291, 1381, 1424, 1486; im Jahre 1713 1414, 1589, 1626, 1588; im Jahre 1714 1588, 1755, 1860, 1840; im Februar 1715 waren nur 1756. Die Lehrer wurden aus der Zahl der Studirenden genommen und deshalb häufige Conferenzen und Visitationen veranstaltet, um über Lehrmethode und Schulzucht ebenso gut als über christliches Leben und gute Sitte Anweisung zu geben. Diese Conferenzen hielt der Inspector Töllner. Die meiste Zeit in denselben nahmen die Gesetze in Anspruch, und auch Francke's „kurzer und einfälliger Unterricht“ wird immer wieder vorgelesen. Der Unterricht in den Schulen erstreckt sich doch etwas weiter als S. 208 gesagt ist. Für den Religionsunterricht sind Katechisationen die Hauptsache; lautes und deutliches Lesen wird dringend empfohlen; für Schreiben und Rechnen erhalten die Lehrer selbst besondere Unterrichtsstunden und müssen ihre Schreibhefte mit in die Conferenzen bringen, selbst dem Herrn Professor Proben ihrer Handschrift vorlegen. Aber auch die Muttersprache

wurde beachtet, die Rechtschreibung zum Gegenstande von Conferenzenberathungen gemacht und dabei unter andern den Lehrern eingeschärft, daß *mentiri* liegen, *iacere* lügen zu schreiben sei, daß ja, jeder, jedermann häuerisch sei und dafür hochdeutsch ia, ieder, iedermann gesagt werden müsse, daß es Gebät und nicht Gebet laute und dergleichen. Uebungen im Lesen von Briefen werden mit den Kindern angestellt und dazu wirkliche Briefe genommen.

Die Handhabung der Zucht bei den Kindern machte die meiste Noth; man solle mit Weisheit discipliniren, Maß darin zeigen, keine übeln Schimpfwörter (*Dohs*, *Esel*, *Besie*, *Canaille*) gebrauchen, nicht Stecken oder spanische Röhre zur Züchtigung nehmen, sondern die von Amtswegen gelieferten Ruthen, die aber nicht umgekehrt werden durften, auch keine Ohrfeigen geben und nicht zu rasch zu Schillingen (ältere Waisenhäuser werden sich dieser Strafe wohl noch mit mir entsinnen) schreiten. Aber bei dem Herumführen von Fremden sollte man die Züchtigungen lieber unterlassen und dabei die Ruthen verstecken, des Sonntags in der Kirche oder auf dem Kirchwege gleichfalls nicht schlagen, sondern es bis zum Montage versparen. Spiele sind den Kindern durchaus verboten, sogar das Ballspiel ist als weltliche Eitelkeit verrufen; auf das Eis zu gehen, zu glandern, schneeballen ward nicht gestattet. Und doch werden die Kinder häufig von ihren Lehrern spazieren geführt, aber keinen ganzen Tag mehr und nicht in die Gaide; man könne dabei Erbauliches reden und ein Lied singen. Civilität, das war es ja, was Francke neben der christlichen Frömmigkeit auch für die Jugend besonders ins Auge gefaßt hatte. Leider besaßen die Lehrer dieselbe selbst nicht; sie müssen vor „dem garstigen Tabackschmauch“ immer wieder gewarnt werden, kommen mit großen Degen und Stulpsstiefeln in die Schule, pudern die Perücken zu sehr und tragen große Würste und Zöpfe an denselben als Zeichen der Hoffart. Solche Lehrer wird man leider nicht in „gute conditiones recommendiren“ können und sie müssen der Anstalt üble Nachrede bereiten. Neben derartigen Anweisungen fehlt es auch an guten didactischen Winken nicht: über das gegenseitige Besuchen in den Klassen, über die Munterkeit und Frische des Vortrags, über das Nachtheilige des vielen Auswendiglernens, über Besuche bei den Eltern und dergleichen. Wahrscheinlich finden sich auch aus der Zeit des Rector Hoffmann (von 1718—1730) und seiner Nachfolger ähnliche Auf-



zeichnungen, die eine genauere Durchsicht gewiß verdienen und dazu beitragen werden die große Lücke auszufüllen, welche sich jetzt zwischen dem Anfange und dem Ende des Jahrhunderts findet. Denn erst mit der Errichtung der Neuen Bürgerschule am 1. Juli 1797 beginnen genauere Angaben über die Deutschen Schulen. Der Inspectoren jener Schule ist nirgends gedacht; es waren August Walther (später Pastor in Morl), 1801 August Nebe, 1802 — 1804 Ehrlich, 1805 — 1810 Bullmann. Die Frequenz derselben belief sich 1801 auf 129 Knaben und 95 Mädchen. Die Gebrüder Bernhardt traten ihr Amt an den Deutschen Schulen Michaelis 1805 an, der ältere derselben ging 1811 zur Leitung der Bürgerschulen nach Potsdam und kam erst später als Schulrath nach Stettin. Auch die Inspectoren der Freischule sind nicht genannt; als erster Inspector trat an ihre Spitze bis 1814 der nachherige Pastor Niemeyer in Radewell, dann wohl Dr. Köhler, Ziemann, Reichmann, Weser und Berger.

Der vierte Abschnitt begreift die öffentlichen Sammlungen und zwar die Bibliothek (S. 216 bis 220) und die Naturalien- und Kunst-Kammer (S. 220 — 226).

In dem fünften Abschnitte werden die Erhaltungsquellen der Stiftungen behandelt. Justizrath Dryander hat hier viel neue Aufschlüsse gegeben, die sich nur aus einer sorgfältigen Durchsicht der alten Rechnungen gewinnen ließen. Interessant würde es sein, wenn einmal Jemand sich der Mühe unterziehen wollte zu berechnen, was den Stiftungen aus milden Gaben zugeflossen ist. Für die Franckesche Zeit ist das Material dazu in den Fußstapfen zerstreut, aus der spätern Zeit fehlt es an Aufzeichnungen gleichfalls nicht. Bei den Grundstücken vermisse ich den Ludovicischen Weinberg der am 6. October 1721 für 2100 *Rthl.* gekauft wurde, ebenso fehlt eine genaue Angabe über das Kapitalvermögen. Auch die tüchtigen Justitiaren und Oeconomie-Inspectoren, deren sich die Stiftungen bis auf Hofrath Kirchner und Justizrath Dryander herunter zu erfreuen gehabt haben, sind nirgends namhaft gemacht. Die Buchhandlung und die Buchdruckerei hat Inspector Bertram S. 239 — 249 sehr eingehend in Bezug auf ihre Verlags-Unternehmungen behandelt; die Vorsteher der Buchhandlung sind aber eben so wenig namhaft gemacht als die der Apotheke. Die Buchhandlung übernahm 1728 Zoppf, 1740 Bötticher († 1762), Witte bis 1779, Conradi bis 1808 (seinen Verdiensten ist ein be-

sonderer Aufsatz in dem Halleschen patriotischen Wochenblatt 1808 Nr. 32 gewidmet), Rubach, Jurisch, Reinicke, Junck und Linnelögel.

Bei dem Anschlusse an die Beschreibung von 1799 ist es auffallend, daß der „Anstalten zur Erhaltung und Wiederherstellung der Gesundheit,“ wie es dort S. 168 heißt, hier nirgends Erwähnung geschieht. Das Krankenhaus und die ausgezeichneten Aerzte, welche die Stiftungen gehabt haben, Männer wie die Richter, Junker, Böbmer, Reil, Nagel, W. Niemeyer und Herzberg, hätten auch genannt werden müssen, zumal das, was jener Beschreibung einen bleibenden Werth sichert, die biographischen Notizen über die an den Stiftungen wirkenden Personen, nicht vervollständigt und bis auf unsere Zeit fortgeführt sind.

Der sechste und letzte Abschnitt umfaßt die mit den Franckeschen Stiftungen verbundenen Anstalten, zuerst die Cansteinsche Bibelanstalt (S. 266 — 277), für welche die von dem zeitigen Inspector D. Bertram herausgegebene besondere Geschichte (88 S. 8) als dankenswerthe Vervollständigung dienen kann, dann die Ostindische Mission (S. 278 — 288) und endlich das Frauenzimmerstift, wo S. 288 der Name Chalkowski in Chwalkowski zu berichtigen sein wird. Ein vollständiges Verzeichniß der Lehrer, Lehrerinnen und Beamten macht den Beschluß. Die hinzugefügten Kupferstiche sind zum Theil schon früher herausgegeben, aber die trefflichen Holzschnitte lithographirte Situationsplan der Stiftungen sind neu angefertigt und bilden eine Zierde des auch äußerlich gut ausgestatteten Buches. Wir wünschen demselben recht viele theilnehmende Leser; der Preis ist billig genug gestellt.

## Kirchliche Anzeigen.

### Getraute:

**Marienparochie:** Den 7. Juni der Tischler Hartung mit J. M. Osang geb. Müller. — Der Ktlograph Haase mit J. Ch. R. Hedler. — Der Handarbeiter Jacob mit M. S. Müller.

**Ulrichsparochie:** Den 8. Juni der Schuhmacher Wälther mit M. C. C. Westfeld.

**Glauch:** Den 7. Juni der Handarbeiter Peil mit C. C. Kränkel.



## Geborene:

**Marienparochie:** Den 12. Mai dem Maurer Nauendorf eine L., Emilie Minna Bertha Anna. — Den 28. dem Handarbeiter Bruder eine L., Auguste Dorothee Ida. — Den 31. ein unehel. S., Johann Max.

**Ulrichsparochie:** Den 13. April dem Schuhmachermeister Deyparade eine L., Clara Louise Marie. — Den 18. dem Schuhmachermeister Hecker eine L., Caroline Wilhelmine Clara. — Den 19. dem Bahnarbeiter Mickel ein S., Friedrich Wilhelm Hermann. — Den 29. dem Königl. Postsekretair Franke ein S., Franz Hermann. — Den 13. Mai dem Kgl. Chausseeaufseher Kunze eine L., Marie Clara. — Den 5. Juni eine unehel. L., todtgeb.

**Moritzparochie:** Den 15. März dem Sattlermeister Peter ein S., Andreas Ferdinand Wilhelm. — Den 3. April dem Schriftfeger Fleming eine L., Marie Christiane Franziska. — Den 23. Mai dem Eisenbahnbeamten Theiß eine L., Rosamunde Henriette. **Entbindungs-Institut:** Den 2. Juni ein unehel. S., Gustav Hermann.

**Domkirche:** Den 24. März dem Zimmermann Gellert ein S., Gottlob Carl Richard.

**Glauch:** Den 20. Februar dem Handarbeiter Beil ein S., August Otto. — Den 27. dem Schneidermeister Knauth eine L., Marie Emma. — Den 14. April dem Kaufmann Schulze ein S., Johannes Curt. — Den 7. Mai dem Aufseher Rödler eine L., Rosine Emma. — Den 13. dem Ziegeldecker Hoske ein S., Anton Emil Johannes. — Den 21. dem Tischlermeister und Möbeldändler Gellhorn ein S., Wilhelm Max.

## Gestorbene:

**Marienparochie:** Den 2. Juni des Märlers Geist Ehefrau, 73 J. 1 M. Lungenentzündung. — Den 4. des Handelsmanns Musculus L. Wilhelmine Anna, 1 J. 2 M. Gehirnschlag. — Der Dienstknecht Erler aus Zettweil, 23 J. 6 M. Nierenkrankheit. — Des Lehrers Müller S. Carl Bruno, 11 M. Keuchbusten. — Den 6. des Röhreisters Franke Wittwe, 71 J. 2 M. Schwäche. — Den 7. des Handarbeiters Brecht Wittwe, 64 J. Lungenentzündung. — Der Schmiedemeister Senff, 61 J. 7 M. Schlagfluß. — Des Fabrikarbeiters Trabert Ehefrau, 31 J. 6 M. Nierenkrankheit.

**Ulrichsparochie:** Den 4. Juni des Schuhmachermeisters Zille Zwillingst. Anna, 2 J. 9 M. nervöses Fieber. — Den 5. eine unehel. L., todtgeb. — Den 6. die unerehel. Dorothee Klar, 72 J. Krämpfe. — Den 7. des frühern Gutsbesizers Günther S. Paul, 12 J. 6 M. Nervenfieber. — Der Fleischermeister Griesmann, 61 J. 4 M. Uraemie.

**Moritzparochie:** Den 3. Juni des Salzstедemeisters Lehmann Ehefrau, 53 J. Magenübel. — Den 4. der Glasergeselle Hermsdorf, 28 J. Kehlkopfschwinducht. — Des Schneidermeisters Prawe S. Julius, 1 J. Brechdurchfall.

**Hospital:** Den 3. Juni der Hospital-Inspector Märker, 29 J. 4 M. Lungenschwinducht.

**Stadtfrankenhaus:** Den 8. Juni des Schuhmachermeisters Mai Wittwe, 70 J. Chron. Bronchitis.

**Militairgemeinde:** Den 8. Juni des Bezirksfeldwebels vom 2. Bat. des 2. Magdeb. Landwehr-Regim. (Nr. 27) Holzappel L. Alma Helene Louise, 1 M. 3 W. 1 L. Darmkrampf.

**Neumarkt:** Den 4. Juni des Handarbeiters Miehde Wittwe, 76 J. Krebs. — Den 6. des Nachtwächters Rudloff Wittwe, 50 J. Darmkrebs. — Der Torfsabrikant Stoye, 82 J. 8 M. Brustkrankheit.

**Glauch:** Den 31. Mai eine unehel. L., Emma, 9 M. Gehirnkampf. — Den 3. Juni des Zimmermanns Alsteben L. Friederike Anna, 2 M. 13 L. Halsentzündung. — Den 4. des Fabrikarbeiters Frißsch L. Friederike Louise, 3 M. Abzehrung.

## Polytechnische Gesellschaft.

Die Mitglieder der Gesellschaft werden in Bezug auf §. 5 der Bibliotheksordnung ersucht, diejenigen Bücher, welche sie aus der Bibliothek der Gesellschaft in Händen haben, bis zum 28. Juni d. J. zur Bibliothek (**alte Promenade 3 in der Tulpe**) einzuliefern. Die Annahme der Bücher findet während der Bibliothekstunden Abends von 6 bis 9 Uhr statt.

Halle, den 12. Juni 1863.

Der Vorstand.

Herausgegeben im Namen der Armen-direction von Dr. Eckstein.